

# DER BERNANER

Ausgabe 2018

Nummer 143





Ausgabe 2018

Nummer 143



# DER BERNANER

**ZEITSCHRIFT DER AKADEMISCHEN VERBINDUNG «BERNA» IN BERN  
REDAKTION: BEAT HERZOG V/O PÖGG**

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Seite</b>
<b>Zum Geleit</b>	<b>3</b>
<b>Jahresbericht Alt-Berna 2018</b>	<b>4-5</b>
<b>Jahresbericht Jungberna</b>	<b>6-9</b>
<b>Die Jungberna in Berlin</b>	<b>10-11</b>
<b>Swiss Couleur Day</b>	<b>12-13</b>
<b>Bernaner im Ausland: Mars in Bogota</b>	<b>14-17</b>
<b>WK 2017 im Tramdepot</b>	<b>18-20</b>
<b>Impressionen aus dem Berna-Jahr</b>	<b>21</b>
<b>70 Jahre Berna-Chalet</b>	<b>22-23</b>
<b>Das Chalet im Sommer</b>	<b>24-25</b>
<b>Aus der Genossenschaft Bernanerhaus</b>	<b>26-27</b>
<b>Hétaïra Bern</b>	<b>28-30</b>
<b>Maibummel 2018</b>	<b>31</b>
<b>50'000 Tage Berna</b>	<b>32-33</b>
<b>Mein bester Moment aus 50'000 Tagen Berna</b>	<b>34-35</b>
<b>Blitzquart vor!</b>	<b>36-37</b>
<b>Pefferbummel 2018</b>	<b>38</b>
<b>Zum Gedenken</b>	<b>39-43</b>
<b>AH-Tag 2019: Burschen heraus!</b>	<b>44</b>
<b>Impressionen vom Bernaball 2018</b>	<b>45</b>
<b>Couleurkarten aus vergangener Zeit</b>	<b>46</b>
<b>Administratives</b>	<b>47</b>
<b>Programm 2019</b>	<b>48</b>

## ZUM GELEIT

Die jüngste BERNANER-Ausgabe ist tatsächlich jung: Die Jungberna schaut aus ihrer Warte auf das vergangene Jahr zurück, Fuxe Christian Laely v/o Bacchus berichtet vom ersten «Swiss Couleur Day» und der ewig junge Daniel Andres v/o Träf rekapituliert die Jungberna-Reise nach Berlin. In jüngster Vergangenheit hat, um dem Leitmotiv des Frischen und Modernen zu folgen, Stephan Tschabold v/o Mars seinen Wohnsitz nach Kolumbien verlegt. Er lässt uns grosszügig und unterhaltsam an seinem Leben in Südamerika teilhaben – wie Sie ihm ganz konkret dafür danken können, entnehmen Sie dem Interview mit ihm.

Optisch kommt der BERNANER farbenfroher und dynamischer daher. Wenn in der Berna die Möglichkeit besteht, ein Produkt durch einen Couleurbruder herstellen zu lassen, muss, dem Verbindungsgedanken folgend, diese Gelegenheit wahrgenommen werden. Oliver Gasser v/o Linus hat, zusammen mit seiner Frau Tatjana, die vorliegende Berna-Chronik gelayoutet und produziert. Ihnen beiden gebührt Dank und Lob für einen mehr als ansehnlichen BERNANER 2018. In die Dankesworte einschliessen möchte ich die 17 Bernaner, welche ebenfalls an dieser Ausgabe mitgearbeitet haben, sowie, traditionell, Hans-Peter Gerber v/o Jonas für das geschätzte und tadellose Lektorat.

Nicht alles am aktuellen BERNANER ist allerdings neu. Wie immer gedenken wir im letzten Teil unserer verstorbenen Kommilitonen. AH-X Markus Meer v/o Scotch lässt das Berna-Jahr Revue passieren, die Genossenschaft Bernanerhaus sowie das Chalet in Grindelwald melden sich zu Wort und Sie finden Text- oder Bildrepräsentationen von praktisch allen Anlässen des vergangenen Jahres. Da Sie dies garantiert gluschtig machen wird auf die nächsten Berna-Highlights, freut sich der Vorstand bereits jetzt auf Zusammensitzen, Gemütlichkeit und Zutrünke im 2019 – mit Ihnen!

Ich wünsche Ihnen allen Freude bei der Lektüre und bereits jetzt einen guten Jahresabschluss.

*Beat Herzog v/o Pögg*

## JAHRESBERICHT ALT-BERNA 2018



Der Altherrentag 2017 in Burgdorf führte zu einer Änderung in der Führungsstruktur der beiden Berna-Vereine. Die Jahresversammlung hatte beschlossen, der Idee des neu gewählten Vorstandes zu folgen und die Alt- und Jungberna der Führung des Gesamtvorstandes (bestehend aus dem Vorstand der Alt-Berna sowie dem Präsidenten der Jungberna) zu unterstellen.

Mit dem Bestreben, wieder durchschnittlich 15 Bernaner für die Anlässe

zu mobilisieren, war und ist das Ziel:

- die Gesamtberna durch den Gesamtvorstand zu führen;
- die Programme beider Vereine in einem gemeinsamen Jahresprogramm zu vereinen sowie
- pro Monat ca. zwei Anlässe durchzuführen, wobei am zweiten Dienstag ein offizieller Stamm im Delli stattfindet.

Ein Jahr später durfte der Schreiber am Altherrentag in Langenthal ein positives – wenn auch nicht makellooses – erstes Fazit ziehen: Der Motor läuft, aber er stottert noch.

Einige Anlässe scheinen weniger den Geschmack der Bernaner getroffen zu haben und wurden entsprechend schlechter besucht, waren aber aus eigener Erfahrung für die Teilnehmer nicht minder unterhaltsam.



An einer Mehrheit der Anlässe durften wir jedoch um die 15 Bernaner

begrüssen, darunter befanden sich Evergreens wie der Pfefferbummel oder Kantenabend, aber auch ausgefallene Anlässe wie der Bierzug, der Pasta-Anlass sowie die kongeniale Idee von Pögg, 50'000 Tage Berna im Keller bei Fondue und Musik zu feiern. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die offiziellen Stämme am zweiten Dienstag im Monat im Delli sehr gut besucht werden und auch die Vorträge im Anschluss an die ACs reges Interesse hervorgerufen haben!

Der Gesamtvorstand hat wiederum ein spannendes Jahresprogramm (vgl. die letzte Seite dieses BERNANERS für die Anlässe 2019) zusammengestellt, welches Sie sich nicht entgehen lassen sollten: Wir führen Sie aufs Glatteis, besuchen Nationalrat Adrian Wüthrich v/o Red im Bundeshaus, strophen

gemeinsam den «Rüdesheimer» an oder lauschen den Ausführungen von AH Pladi im Keller.

Sollten Sie es weder an einen Anlass, noch auf ein Bierchen am Stamm schaffen, so tragen Sie sich den Altherrentag vom 16. Juni in Bern in die Agenda ein. Sie werden sich im Nachhinein garantiert die Haare raufen, sollten Sie diesen Anlass verpassen. Ready, Codex und Knüs stellen den Vorort – mehr «teasing» braucht es nun wahrlich nicht!

Der Gesamtvorstand freut sich auf Sie, und wenn Sie noch einen Kommilitonen mobilisieren, ist Ihnen eine Quart (speziell!) des AH-X auf sicher!

*Markus Meer v/o Scotch, AH-X*



## JAHRESBERICHT JUNGBERNA



**Meinen Gruss zuvor!  
Werte Bernaner, werte Jungbernaner,  
werte Leser,**

Wieder einmal neigt sich das Bernajahr dem Ende zu und es ist Zeit, ein Resümee zu ziehen. Für mich war es ein sehr lehrreiches, spannendes und intensives erstes Jahr als Präsident der Jungberna. Ich möchte mich zuallererst bei Träf, Gerd, Laios, Arcus sowie den beiden Fuxen für die tolle Zusammenarbeit bedanken.

Das Herbstsemester 2017 begann gleich mit einem Highlight. Urs Gasche v/o Chrüsu berichtete aus seinem Leben. Er erzählte von vielen spannenden Geschichten, die er mit Bernanern und der Berna erlebt hatte. Im Anschluss gab es eine intensive Dis-

kussion über Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. So wurden unter anderem über die Selbstbestimmungsinitiative oder die Wettbewerbsverzerrung durch staatseigene Firmen diskutiert. Die Diskussion war sehr angeregt, ja manchmal sogar etwas hitzig, aber wie man es von den Bernanern gewohnt ist, stets freundlich und sachlich.

Der Pfefferbummel fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Eine lustige Schar traf sich am 7. Oktober 2017 beim Westside und war wie immer in bester Stimmung. Bereits kurz nach Beginn des Bummels gab es eine wunderbare Durchmischung von Jung und Alt. Während man über die Zukunftspläne der Burschen und Fuxe sowie die Erlebnisse der alten Herren sprach, bummelte man gemütlich durch die Natur. Nach einem ersten Zwischenhalt im Restaurant Bären ging der Bummel weiter und endete schliesslich im Restaurant Kreuz in Wohlen. Traditionsgemäss wurde auch dieses Jahr wieder gekegelt und der Wettkampf zwischen den beiden Teams wurde wie immer auf allerhöchstem Niveau ausgetragen. Nach vielen kräftezehrenden Durchläufen wandte man sich dann schliesslich dem gemütlichen Teil des Abends zu.

Am 21. Oktober machte sich die Berna auf zu einer Bierfahrt ins Blaue. 20 Bernaner nahmen Platz im historischen Blauen Pfeil der BLS nach Sugiez. Kaum eingerichtet wurde bereits das



erste Bier kredenzt. Die Brauerei Haldemann präsentierte ihre Biere und der Braumeister höchstpersönlich brachte den Teilnehmern die verschiedenen Sorten näher. In Sugiez angekommen erfuhren wir alles über die Geschichte der Haldemann-Brauerei und wie das leckere Bier entsteht. Auf der Rückreise wurde weiter kräftig degustiert und eine Kanten angestropft.

Der Weihnachtskommers fand auch dieses Jahr am ersten Samstag im Dezember statt, allerdings nicht mehr im Restaurant Zum Äusseren Stand, sondern im Tramdepot. Bei kühlen Temperaturen traf man sich draussen vor dem Tramdepot zu Marroni und Bier. Nachdem der erste Hunger und Durst gestillt worden war, begab man sich nach drinnen. Nach einer kurzen Ansprache von Scotch begann Herr Martin Slongo mit seinem Referat über die Meteorologie. Dabei vermittelte uns Herr Slongo, dass die Bauernregeln sehr fundiert sind, obwohl die Bauern keine modernen Computer besaßen, um komplizierte meteorologische Modelle zu berechnen. Die

Bauern hatten dafür viel Zeit, um genaue Beobachtungen zu erstellen. Anschliessend wurde das Nachtessen serviert und die Corona widmete sich spannenden Tischgesprächen. Um 23:00 Uhr wurde der Kommers beendet und die Bernaner verteilten sich in alle Himmelsrichtungen. Die Jungberna traf sich anschliessend noch für ein kurzes Feierabendbier im Keller und danach ging man todmüde ins Bett.

Der erste Anlass 2018 sorgte für Torkeleien und Schieflagen, dies, weil er acht Bernaner und 13 Mitglieder der Frisia Darmstadt auf das Eis der Curlinghalle Bern brachte. Die Friesen, welche im Chalet Grindelwald nächtigten, stellten sich als tolle Gäste heraus, erstens, weil sie durchwegs flotte Zeitgenossen sind und zweitens, weil von ihren Curling'künsten' keine Gefahr ausging – gefährlich wurde es nur für das Eis, das seither einige Beulen mehr mit sich trägt. Geschmolzener Käse und Weisswein sorgten im zweiten Teil für versöhnliche Töne und waren Balsam für geschundene Knie.



*Die Eis-Artisten Lingua, Brass, Nautilus und Scotch*

Das Frühlingssemester begann mit einem Leckerbissen. Jürg Noth v/o Pirat hielt ein Referat über das Schweizer Grenzwachtkorps. Pirat berichtete sehr detailliert, wie die Schweizer Grenzen bewacht, kontrolliert und geschützt werden. Zudem zeigte er auch, wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstaaten funktioniert. Zu diesem Thema erzählte uns Pirat auch ein paar persönliche Anekdoten, die zum Schmunzeln anregten. Im Anschluss beantwortete er viele schwierige Fragen zum Thema Grenzschutz. So erläuterte er sehr ausführlich, wie mit den verfügbaren Mitteln sichergestellt wird, dass die Schweizer Grenzen sicher sind. Anschliessend an das Referat wurde in lockerer Stimmung noch weiter diskutiert, geplaudert und geschwatzt.



*Pirat stellt sein Grenzwachtkorps vor*

La Berna fa pasta: Wenn der Autor des Textes zurück an diesen Anlass denkt, dann läuft ihm direkt das Wasser im Mund zusammen. Die kochwütigen Bernaner trafen sich am 2. März

im La Marra in Bern, um Unmengen an Pasta herzustellen. Nach einem grosszügigen Apéro gab es eine detaillierte Einführung in die dunklen Geheimnisse der Pasta-Produktion. Die Anwesenden lauschten gespannt den Worten des Pastakönigs und begannen im Anschluss sofort mit der Herstellung von Pasta. Nach kurzer Zeit liefen die Motoren heiss und am Schluss hatten die Anwesenden eine so riesige Menge an Pasta hergestellt, dass man damit eine gesamte Armee hätte verköstigen können. Nach dieser Höchstleistung waren die Anwesenden hungrig, deshalb freuten sich alle sehr auf das anschliessende Essen. Es gab natürlich Pasta und diese war äusserst deliziös.

Die Berna konnte letztes Semester ein grosses Jubiläum feiern, sie wurde 50'000 Tage alt. Aus diesem Grund trafen sich die Bernaner am 10. April im Bernakeller. Unser lieber Altherr Pögg kam auf die grandiose Idee, diesen Abend mit Fondue und Weisswein zu feiern. Also wurden im Keller die Tische umgestellt und es stellte sich ein richtig wohlige Ambiente ein. Nach Unmengen an flüssigem Käse und Weisswein (24 Flaschen) gab es noch einen weiteren Leckerbissen, allerdings nicht für den Magen, sondern für die Ohren. Elvis und Band spielten einige Rock'n'Roll Klassiker und die Bernaner rockten sofort mit, sodass der Keller bebte.

Nicht übertrieben besucht war der Maibummel, völlig zu Unrecht. Unter Bieus kundiger Führung und Organisation erreichte die Corona inklusive Damen (nach schmackhaftem Wurst-Zwischenhalt) den Jumi in Vechigen, wo

wir den Betrieb bewundern und vor allem die käsigen und fleischigen Delikatessen geniessen konnten.

Am 1. Juni fand der Abschluss-AC im Bernakeller mit anschliessendem Vortrag von Müngg statt. Müngg brachte den anwesenden Bernanern die Resultate seiner Sammelleidenschaft näher: Eine mannigfaltige Sammlung verschiedenster amerikanischer Auto-kennzeichen und Medal Ribbons. In einer sehr lehrreichen und interes-santen Präsentation brachte Müngg den anwesenden Bernanern bei, was sich alles hinter diesen Kennzeichen und den Ribbons verbirgt. Er erzählte, dass ein Kenner der Medal Ribbons bei genauer Betrachtung sagen kann, zu welcher Truppengattung ein Soldat gehört. Zudem erklärte er, dass die Kombinationen von Medal Ribbons in den amerikanischen Filmen oftmals frei erfunden seien und in der Realität niemals so vorkommen würden. Müngg zeigte uns auch einen seiner grössten Schätze: Zwei Medal Ribbons der Medal of Honor der US-Armee. Wie Müngg an diese gekommen ist,

konnte, wollte und/oder durfte er uns nicht erzählen.

Als letzter Anlass fand dann am 3. Juni der AH-Tag statt, wo sich die Berna im Hotel Bären in Langenthal traf. Nach einer straff durchgeführten GV und einer spannenden und amüsanten Rede des Langenthaler Stadtpräsi-denten konnte man sich dem gemütli-chen Teil des AH-Tages widmen. Beim äusserst feinen Mittagessen konnte man sich in aller Ruhe austauschen und seinen Durst stillen. Im Anschluss an das Festmenü gab es einen Kom-mers im Restaurant Braui. Von diesem Punkt an werden die Erinnerungen etwas lichter, aber auch hier war die Stimmung bombastisch. So liessen die Bernaner einen perfekten AH-Tag aus-klingen und gingen dann etwas wan-kend nach Hause. Alles in allem war es ein grossartiges Bernajahr und das Programm für das nächste Jahr ver-spricht genauso viel Spass. Wer nid chunt verpasst ganz sicher öbis! Also chömet verbi...

*Dominik Lemp v/o Spencer*



*Jungberner beim Fototermin im Berna-Lokal*

## DIE JUNGBERNA IN BERLIN

### **Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin! Jungberna auf Reisen**

Am 30. August war es endlich soweit, die Reise nach Berlin begann. Mit leichtem Gepäck und angemessenem Durst trafen wir pünktlich am Flughafen in Zürich ein. Nachdem Laios seinen Salat verputzt hatte, durften wir das Flugzeug besteigen und flogen mit leicht salatiger Verspätung Richtung Schwabenland.

Erster Eindruck der Stadt: Eine Fahrkarte am Automaten zu lösen ist auch in Deutschland nicht einfach, die dichte an Currywurstbuden ist kleiner als erwartet, das Brandenburger Tor auch und die Bar im Hotel Adlon bietet nicht ganz, was sie verspricht.



*Bacchus, Träf, Nautilus, Laios und Arcus  
(vlnr).*

Nach einer kurzen Nacht und einem ausgedehnten Frühstück gingen wir auf Stadt-Safari. Mit dem Touribus

quer durch die Stadt, vorbei an den letzten Mauerresten, Checkpoint Charlie und dem Bundestag, genossen wir eine entspannte Fahrt. Da wir am Abend bei unserem AH Scheffel eingeladen waren am schmucken Wannsee, mussten wir uns sputen, dort rechtzeitig einzutreffen. Er wohnt direkt am Wannsee und empfing uns mit einem Kühlanhänger voller Bier und Wein. Unser durstiges Studentenherz blühte sofort auf. Bei Zigarren und leckerem Essen parlierten wir über Gott und die Welt.



*Am Wannsee*

Zurück in der Stadt wollten wir natürlich das berühmt-berüchtigte Berliner Nachtleben geniessen. Zu später Stunde und teilweise schon etwas wackelig auf den Beinen luden wir uns selbst ein zu einer privaten Party in einer Altbauwohnung. Berliner Nächte sind lang und der Morgen kommt immer viel zu früh... Während sich die beiden älteren Herren eine Auszeit gönnten, ging der FM mit seinen zwei Fuxen auf Wanderschaft. Wir besichtigten unter anderem das Holocaust-Denkmal. Nachdem die Reisegruppe wieder komplett war, fuhren wir in den Süden nach Potsdam. Leider hatte unser Reiseziel, das Schloss Sanssouci, bereits geschlossen, so dass unsere Reise etwas im Sand verlief – eben typisch Touristen.

Am Abend konnten wir den Kuppelraum des Bundestages besichtigen und erhielten so einen einmaligen Blick über die Stadt. Die Nacht verlief ruhig, ohne nennenswerte Zwischenfälle. Berlin zu Fuss zu erkunden ist aber keine gute Idee, die Stadt wurde sehr grosszügig geplant.

Das Wetter war uns über alle drei Tage wohlgesonnen. Dadurch konnten wir die abschliessende Bootsfahrt auf dem Wannensee sehr geniessen. Der Abschied fiel uns aber umso schwerer. Die Stadt hat sehr viel zu bieten und wir sind sicher nicht das letzte Mal dort gewesen. Herzlichen Dank noch einmal an Scheffel. Deine Gastfreundschaft war vom allerfeinsten – Wein, Bier und Zigarren ebenfalls.

*Daniel Andres v/o Träf*



## SWISS COULEUR DAY

Der Swiss Couleur Day begann um 08:15 wie jeder normale Uni-Tag auch, mit dem feinen Unterschied, dass heute nicht die gewohnten Jeans und das T-Shirt zum Einsatz kamen, sondern der Anzug und die Farben. Im Saal der Wirtschaftsvorlesung sah man einige wenige Couleuiker und grösstenteils Philister, zum Teil mit fragenden Gesichtern, wieso da einige im Anzug und mit einem Band dasassen. In der Pause kamen dann auch Fragen auf, was denn diese Bekleidung zu bedeuten habe. Um diese allgemeine Unkenntnis zu reduzieren, hatte der CC eine Flyeraktion an den Uni-Standorten von Roll, Uni-S und beim Hauptgebäude organisiert. Es gab insgesamt vier Schichten von 10 Uhr bis 16:30. Pro Standort gab es vier Verbindungen, die dann jeweils für eine Schicht zuständig waren, jedoch befanden sich

in jeder Schicht mindestens ein Mitglied der Verbindungen, die diesem Standort zugeteilt waren. Die Berna war dabei zahlreich an der Uni-S vertreten. Mit Spencer, Nautilus, Träf und Bacchus waren zu jeder Zeit mindestens zwei Bernaner am Flyern.

Am 28. März 2018 wurde unter dem Motto «Farbe tragen, Farbe bekennen» der erste Swiss Couleur Day schweizweit durchgeführt. Ziel des Anlasses war es, das Dasein der Studentenverbindungen wieder in den Köpfen der Kommilitonen präsent zu machen und uns wieder vermehrt in das Bewusstsein des Unialltags zu rücken.

Rund 50 Verbindungen an acht verschiedenen Hoch- und Mittelschulstandorten haben teilgenommen. Der nächste Swiss Couleur Day findet am 27. März 2019 statt.



*Flyeraktion vor der Uni-S (Bacchus als zweiter von links)*



*Corona in der Zunft zu Webern*

Nach Abschluss der erfolgreichen Verteilaktion war dann um 19:00 c.t. eine Kneipe für alle Couleuriker im Zunftsaal zu Webern angesagt. Unter ständigem Wechsel des FM und des X war eine vielköpfige Corona am Start.

Nebst dem üblichen und wohlmundenden Gerstensaft wurden wir mit einigen Apéro-Häppchen wie Schinkengipfeli und Country-Potatoes verwöhnt. Pünktlich um 21:00 Uhr wurde dann schweizweit zu einem gemeinsamen Gaudeamus angestrotzt (ein Video dazu, sowie weitere Impressionen zum Swiss Couleur Day sind auf der Facebook-Seite zu finden) und der Swiss Couleur Day somit offiziell beendet. Da jedoch noch Bier vorhanden war, gab es auch noch keinen Grund, nach Hause zu gehen. So endete dieser gelungene Anlass zu später Stunde, der genaue Zeitpunkt ist leider etwas vernebelt.

Fazit: Der Swiss Couleur Day versucht, den sinkenden Mitgliederzahlen in den Verbindungen entgegen zu wirken und diese wieder omnipräsent an den Hochschulen zu machen. Durch die tolle Organisation des CC wurde in Bern ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht. Es braucht aber auch weiterhin aktive Bemühungen, um das Verbindungsleben wieder populär zu machen.

*Christian Laely v/o Bacchus*

## BERNANER IM AUSLAND: MARS IN BOGOTA



*Mars mit seiner Familie*

### **Stephan Tschabold v/o Mars, seit wann lebst du in Bogota - und warum?**

Seit der Geburt unseres Sohnes vor einem Jahr lebe ich in Bogota, wobei ich bis im Juni '18 noch für die KPMG in der Schweiz arbeitete und zwischendurch auch mal wieder für ein bis zwei Monate zurück in die Schweiz reiste. Gegenwärtig bewerbe ich mich für verschiedene lokale Jobs und beginne dann im Januar mein EMBA an der Universidad de los Andes hier in Bogota. Die Gründe für meinen Aufenthalt in Bogota sind: Meine Frau, mein Sohn und das EMBA-Studium hier in einer der besten Unis in Lateinamerika in Spanisch. Meine Frau ist auf dem Partnertrack bei Baker McKenzie, diese Firma ermöglicht es, dass sie trotz Kind 100% arbeiten kann (50% im Office und 50% von zuhause aus). Dies erschien mir einzigartig und

erlaubt es ihr, ihre Karriere trotz Kind weiterzuverfolgen. Aufgrund meiner Erfahrung im Bereich Recht und Compliance, erworben bei einer Bank und dann bei KPMG, sollte es mir möglich sein, auch hier einen Job zu finden, bei dem ich neben dem Studium auch etwas Geld verdienen kann.

### **Wie unterscheidet sich das Leben in Kolumbien vom Leben in Bern?**

Bogota ist auf ca. 2560m gelegen, was sich bei der Ankunft und auch beim Sport bemerkbar macht. Ich werde demnach super auf die Skisaison in der Schweiz vorbereitet sein. Die Lebenshaltungskosten sind etwas tiefer als in der Schweiz – 53% des Niveaus von Zürich. Dabei ist aber zu bedenken, dass Bogota gleich viele Einwohner hat wie die gesamte Schweiz und ca. 40% unter der Armutsgrenze (staatlich auf ca. CHF 300.-/Monat festgelegt) leben. Das führt dazu, dass etwa eine Hausangestellte/Nanny hier für etwa CHF 350.-/Monat angestellt werden kann. Das ist doch etwa ein Zehntel des Lohns, den man in der Schweiz aufwenden müsste. Allerdings sind die Einkommen als Anwalt hier normalerweise relativ bescheiden (Uniabgänger ca. CHF 1000.-, mit ca. fünf Jahren Erfahrung CHF 3500.-). Bier ist hier etwa gleich teuer wie in der Schweiz und durchaus von vergleichbarer Qualität. Einem Stamm steht daher nichts im Wege.



### **Welche Herausforderungen musst(est) du meistern?**

Brot und guten Käse zu finden ist relativ schwer und geht zuweilen auch ins Geld. Mittlerweile habe ich eine Bäckerei gefunden, die auch eine gute Züpfe verkauft, die Gipfeli sind auch super. Betreffend das Essen ist weiter zu erwähnen, dass es hier eine von Schweizer Auswanderern gegründete Metzgerei gibt, bei der ich Kalbsbratwürste, Bündnerfleisch, Cervelats etc. kaufen kann. Auch wurde die grösste Molkerei (Alpina) von zwei Thurgauern gegründet und stellt bis heute gute Milchprodukte her.

Wenn man einen Auftrag an Handwerker vergeben möchte, sollte man sich

dies zweimal überlegen. Sie kosten zwar nichts, aber können dafür sehr wenig. Ein durchschnittlich begabter Bürokrat wie ich kann die anfallenden Arbeiten meist und zumindest in derselben Qualität ausführen. Dies liegt wahrscheinlich am Bildungssystem, das ähnlich dem amerikanischen keine Berufslehren vorsieht.

Was es hier leider nicht zu kaufen gibt, sind meine geliebten Kambly-Güezi, Bergkäse, Aromat, Backpapier, Knäckebrot, Schwedenbrötli, gute Schoggi und Le Parfait. Allfällige Spenden sind herzlich willkommen per DHL an:

**Stephan Tschibold,  
Carrera 9, 96-62, Apt. 301, Bogota,  
Colombia.**



*Kinderzimmer mit Schweizer Berglandschaft*

Beim Wegzug aus der Schweiz musste ich eine Sicherheitsleistung für die Steuern hinterlegen, die Formulare werden dann aber vom Steueramt nicht an meine neue Adresse in Bogota gesendet (Datenschutz). Das führt dazu, dass meine Vertretung in steuerlichen Angelegenheiten mir die Originaldokumente auf dem Postweg zusenden muss. Hier kommen wir zum Problem: Während die Schweizer Post ca. einen Tag benötigt, um einen Brief bis zum Flughafen Zürich zu transportieren, benötigt die hiesige Post ein bis zwei Monate, um den Brief vom Flughafen bis an meinen Wohnort (Luftlinie ca. 14km) zu befördern. Bezeichnenderweise heisst die lokale Post hier

472 (wahrscheinlich die Tage, die eine Zustellung benötigt). Einziger Ausweg aus dieser Situation sind DHL und Fedex. Diese postalischen Unzulänglichkeiten führen aber im Gegenzug dazu, dass hier viel mehr elektronisch kommuniziert wird. Zum Beispiel eine Apostille kann per PDF-Scan innert 15 Minuten bestellt und zurückerhalten werden.

Der Verkehr ist enorm und ein zuverlässiger ÖV besteht nicht. Man ist auf ein eigenes Auto angewiesen. Um zu veranschaulichen, wie viel Stau hier herrscht, ein Beispiel: Ich habe mit meinem Auto hier zwischenzeitlich 4000km zurückgelegt (Autobahn und



*Blick auf die 8 Millionen-Metropole*

Stadt), die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug bis heute sagenhafte 17kmh!

### **Wie sieht's mit deinem Spanisch aus?**

Während meines Vaterschaftsurlaubs habe ich während zwei Monaten einen Intensivkurs bei Berlitz besucht und bin nun in der Lage, mich im Alltag zu verständigen sowie auch Interviews für Jobs vollständig auf Spanisch zu absolvieren.

### **Wie verbringst du deine Tage?**

Da ich nun momentan Zeit habe, um meinen Sohn aufwachsen zu sehen, investiere ich insbesondere am Morgen viel Zeit damit, mit ihm zu spielen. Während er schläft, lese ich die NZZ, bewerbe mich für Jobs, koche, gehe ins Gym oder schreibe Artikel für Fachmagazine als Ghostwriter. So wird es mir nicht langweilig. Zeitweilen arbeite ich als Contractor für internationale Firmen, projektbezogen in den Bereichen Legal, Compliance, Risk und Forensic. Zu erwähnen ist, dass der Arbeitsalltag auch bei internationalen Firmen durchaus effizienter ausgestaltet werden könnte. Während eines Projekts war ich drei Wochen für eine Firma tätig, die anfallende Arbeit hätte ich aber gut in drei Tagen erledigen können. Wenn man dann den Lohn pro Woche (CHF 800.-) auf die effektiv anfallende Arbeit umrechnet (CHF 2400.- in drei Tagen), wäre das mögliche Lohnniveau gar nicht so schlecht...

### **Hast du vor, länger in Bogota zu bleiben? Nur, um einen Bogota-Stamm**

### **besser planen zu können...**

Ich bin noch sicherlich bis im Sommer 2020 in Bogota. Über einen Besuch von Bernanern würde ich mich jederzeit freuen.

### **Wie versuchst du, die Berna in Kolumbien zu repräsentieren?**

Ich werde mich um einen Beitritt in einer Fraternity hier an der Universidad de los Andes bemühen und dabei natürlich auch die «Alte Welt» gebührend repräsentieren. Zwischenzeitlich werde ich mich drum kümmern, dass ich das Biertrinken nicht vollständig verlerne!



*Uni-Bibliothek*

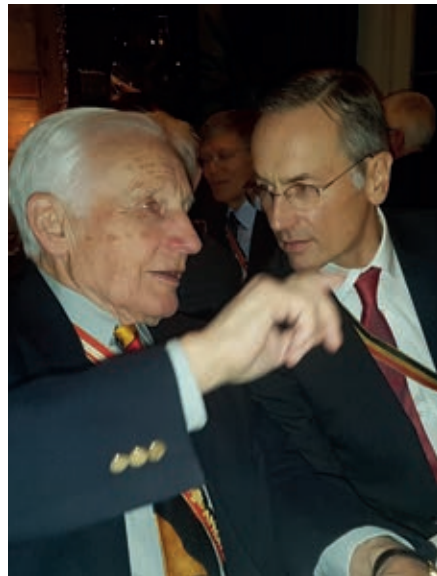
## WK 2017 IM TRAMDEPOT



*Nautilus und Bacchus*



*Accolas...*



*...und Oeris*



*Tramdepot-Atmosphäre*



*Bier und Marroni mit Logos, Winston und Churchill*



*Stimmungshoch im Vorstand mit Scotch und Brass*





*Lange Tische, kurze Weile*



Dr. Mario Slongo, alt Wetterfrosch von Radio DRS 1, hat uns am WK 2017 vortrefflich unterhalten. So war es nicht überraschend, dass die während des Maibummels 2018 heiss diskutierte Frage nach der Herkunft des Ausdrucks „Chatze hagle“ schnurstracks ihm zugestellt wurde, dies in Person von Hansjörg Accola v/o Chemp:

„Alle diese Ausdrücke wie ‘es regnet Katzen’, ‘es regnet Hunde’ oder ‘es regnet Frösche oder Hühner’ stehen im Zusammenhang mit entsprechenden Erfahrungen. Das heisst, dass irgendwo einmal ein gewaltiger Tornado mit seinem Saugrüssel solche Tiere aufzog und es dann aus den Wolken regnen liess. Selbst in der deutschen Literatur findet man bei Hermann Hesse oder früher bei Heinrich Pestalozzi diesen Ausdruck angewandt, hier natürlich nicht im Zusammenhang mit Tornados, sondern mit enorm starken Regengüssen.“

## IMPRESSIONEN AUS DEM BERNA-JAHR



*Stifu, Juan, Codex, Hucky und Kosak am Pétanque-Stamm*



*Bat, Knüs, Sishej und Signal am Landstamm*



*Cäsar und Rio am AH-Tag Langenthal*



*Klinge beim Pastamachen*



*Die Berna degustiert Bier*



*Die Corona und ihr Pasta-Berg*

## 70 JAHRE BERNA-CHALET



Am 26. Dezember 1936 übernachteten mit Harry, Föxu, Tell, Schmiss, Fex und Schliiff zum ersten Mal Bernaner im alten Itramen-Schulhaus in Grindelwald. Es diente der Berna während zwölf Wintern als Aufenthaltsort zum Skifahren oder kameradschaftlichen Beisammensein, zum Beispiel 1938 beim Jassen (siehe Bild oben). In den Ostertagen 1948 kommt die Idee einer eigenen Skihütte auf. Treibende Kraft des Chaletbaus ist Hermann Bichsel v/o Götz. Am Altherrentag des gleichen Jahres in Gross-

höchstetten stimmt die Corona dem Landkauf an der Sonnseite in Grindelwald zu. Der Chaletbau beginnt am 23. August 1948 mit den Bernanern Phoebus, Coq, Nero, Spross und Götz. Der Bau wird weniger fotografisch, dafür umso mehr mit Feder und Tinte begleitet, wie hier zum Beispiel das Rohre-Verlegen von Pick und Puck im September 1948 oder mittels Vers von Hächi zum gleichen Thema:





Fels birst weiter, Tag für Tag,  
Dröhnend fällt mein Pickelschlag.  
In die Tiefe muss ich dringen  
Bis mir ihre Erze klingen.

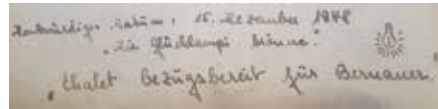
Schweissgebadet, dreckverschmutzt,  
Hände wund und abgenutzt,  
Graben täglich, Stund für Stund,  
Wir der Erde stein'gen Grund.

Nicht Demant, nicht Edelsteine,  
Auch nicht Gold von rotem Scheine,  
Sondern Röhren suchen wir,  
Für den W.C. und s'Geschirr.

Selbst im Traum, von Angst gepackt,  
Wird der Erde Grund zerhackt;  
Sklaven sind wir des Gesteins  
Eis'ges Urbild betrog'nen Seins!

Hammerschlag auf Hammerschlag,  
Bis zum letzten Lebenstag.  
Keines Hoffnungsmorgens Schimmer  
Tiefe, tiefe Nacht auf immer.

Am 10. September 1948 ist es dann soweit, Fop protokolliert: „Die neue Hütte steht! Eine grosse Etappe in der Verwirklichung unserer Idee. Frucht kameradschaftlicher Zusammenarbeit!“. Am 31. Oktober wird die Hütte eingeweiht und ist am 15. Dezember 1948 bezugsbereit, wie Fop festhält: „D Glühlampi brönne“.



Beat Herzog v/o Pögg



## DAS CHALET IM SOMMER



Wie auf den letzten Seiten gelesen werden konnte, ist das Berna-Chalet in Grindelwald ursprünglich als Skihütte konzipiert worden. Dem aufmerksamen Leser der in Grindelwald aufbewahrten Hüttenbücher fällt auf, dass darin verschiedentlich auf die Vorzüge des Chalets im Sommer hingewiesen wird. Von April bis September 2018 war das Chalet während bloss 37 Nächten belegt und während 146 leer.

Vielleicht reizt Sie ja in den nächsten Jahren einmal ein Sommer-Aufenthalt in Grindelwald. Auf [1881.ch](http://1881.ch) finden Sie alle relevanten Informationen wie Adressen, Vorgehen bei Reservationen oder den Kalender mit den stets aktualisierten Belegungen.

Die Tarife für eine Chalet-Miete:

Jungberner	CHF 15.--	pro Person/Übernachtung
Altherren	CHF 25.--	pro Person/Übernachtung
Familien mit Kindern (Bernaner)	CHF 65.--	pro Übernachtung
Partner von Bernanern	CHF 25.--	pro Person/Übernachtung
Externe Mieter	CHF 35.--	pro Person/Übernachtung
Familien mit Kindern	CHF 75.--	pro Übernachtung
„Exklusiv“-Zuschlag	CHF 50.--	pro Übernachtung

Bei allen Kategorien wird ein Zuschlag von CHF 50.-- pro Übernachtung erhoben, wenn die Miete im Chalet als ausschliesslich garantiert wird, d.h. wenn trotz vorhandenem Platz keine weitere Belegung durch andere Mieter erfolgen soll. Zusätzlich fallen Kurtaxen an. Für Erwachsene CHF 4.20 pro Tag und für Kinder ab 12 Jahren CHF 3.20 pro Tag. Sommerrabatt Mai-Oktober: Gutschrift CHF 10.-- je Tarif. Die Abwartin (Kathrin Schlunegger) kann auch das Putzen des Chalets übernehmen. Dies ist direkt mit ihr zu regeln.



*Doppelzimmer*



*zum Verweilen*



*Moderne Küche*



*Action im UG*



*OG zum Ausspannen*



*Schlemmen und stemmen*



*Einer von zwei Schlägen*



*Aussicht*

## AUS DER GENOSSENSCHAFT BERNANERHAUS



### Liebe Genossen-schafter

Ich nehme die Schlüsselübergabe im Vorstand zum Anlass, mit einigen Mythen aufzuräumen, die sich hartnäckig um die Genos-

senschaft Bernanerhaus ranken:

Mythos 1: Brass ist Genossenschaftspräsident.

### Richtig!

Falls Sie die Wahl am letzten AH-Tag verpasst haben, haben Sie vermutlich die Generalversammlung der Genossenschaft geschwänzt und sich direkt ins Apéro gestürzt. In diesem Fall dürfte Sie Mythos Nummer 2 besonders interessieren...

Mythos 2: Ich darf gar nicht an der Genossenschaftsversammlung teilnehmen, weil ich meine Anteilscheine der Altherrenschaft abgetreten habe.

Ah, herrlich. Meine Lieblingsausrede, ein eigentlicher Evergreen. Ganz klar **falsch!**

Es ist vorgesehen, dass jeder Alte Herr mindestens fünf Anteilscheine zeichnet und diese an die Altherrenschaft abtritt. Die Abtretung soll unschönen Streitigkeiten im Erbfall vorbeugen

und der Genossenschaft eine langfristige finanzielle Planung ermöglichen. Nur sind Ihre Stimmrechte von dieser Abtretung nicht betroffen. Sie dürfen und sollen also weiterhin an der Genossenschaftsversammlung teilnehmen. Dort können Sie nach Herzenslust wählen, abstimmen und votieren. Das macht Spass, probieren Sie es aus!

Mythos 3: Die Fassade der Liegenschaft an der Gerechtigkeitsgasse stürzt ein.

### Falsch!

Es ist zwar richtig, dass sich die hintere Fassade im Lauf der Jahrhunderte dem Einfluss der Erdanziehung nicht vollständig entziehen konnte. Allerdings wird die Neigung regelmässig überwacht und ist stabil. Überhaupt präsentierte sich die gesamte Liegenschaft schon lange nicht mehr in einem so guten Zustand wie heute. Die Mehrzahl der Stadiowohnungen wurden in den letzten Jahren renoviert. Der Keller wurde ebenfalls saniert, verfügt über eine neue Küche und zeitgemässe sanitäre Einrichtungen, so dass es sich dort trefflich feiern lässt. Besuchen Sie doch mal wieder einen offiziellen Anlass und überzeugen sich selbst. Den Verbindungskeller kann man übrigens auch für private Anlässe mieten.

Mythos 4: Das Chalet bietet Steinzeit-

komfort, darin fühlen sich nur Höhlenmenschen und Jungbernaner wohl.

### Falsch!

Erst kürzlich durfte unser Chalet sein zehnjähriges Bestehen feiern und befindet sich in hervorragendem Zustand. Die Bausubstanz wird laufend unterhalten und das Mobiliar wo nötig ersetzt. So wurden vor kurzer Zeit alle Matratzen und das gesamte Geschirr ersetzt. Aktuell läuft gerade der Ersatz der Stühle im Essraum. Zusätzlich haben wir mit Frau Schlunegger neu eine vollamtliche Chaletmutter, die neben der Schlüsselübergabe auch die Sauberkeit im Auge behält, so dass alle Gäste erholsame Ferien in Grindelwald verbringen können.

Mythos 5: Ich bin aber aus dem Massenlager-Alter herausgewachsen.

**Vermutlich richtig!** (abhängig vom Alter des geneigten Lesers).

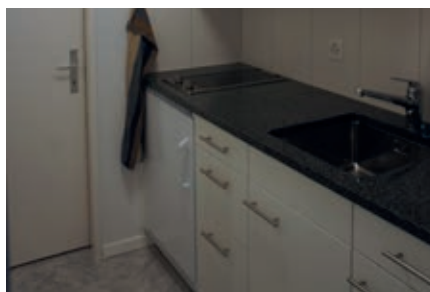
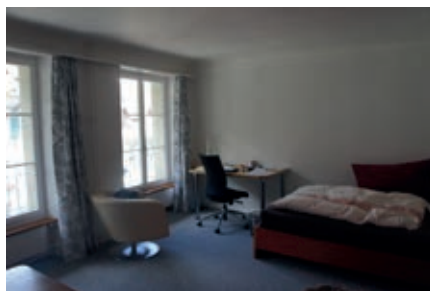
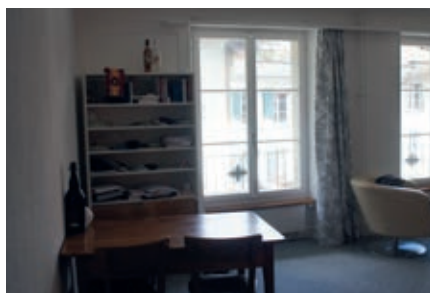
Wenn Sie keine Mitschnarcher wünschen oder trotz der vier Schlafzimmer nicht genug Privatsphäre finden, können Sie das Chalet einmal pro Jahr exklusiv für sich und Ihre Familie und Freunde reservieren. Das Exklusivrecht gilt für maximal eine Woche. So versuchen wir sicherzustellen, dass auch während der gut besuchten Wintersaison alle zu ihrem Recht kommen. Wenn Sie bereit sind, Ihre Chaletabenteuer mit anderen Gästen zu teilen, dürfen Sie das Chalet so oft buchen, wie Sie möchten.

Ich hoffe, dass ich mit meinen Ausführungen einige Unklarheiten beseitigen konnte. Vielleicht habe ich sogar Ihr

Interesse geweckt? Dann profitieren Sie von unseren Liegenschaften und verbringen einen unvergesslichen Abend im Berna-Keller oder einige erholsame Tage in Grindelwald.

Ich freue mich, Sie alle an der nächsten Generalversammlung der Genossenschaft wiederzusehen, und verbleibe

in schwarz-gold-rot,  
*Samuel Ackermann v/o Zeus, Ex-X*



*Eine der sechs Studiowohnungen*

## HÉTAÏRA BERN



Mittelkonvent, Frühjahrssemester 2018

«Wenn man nicht mit sehr viel Leidenschaft herangeht, wird man nicht überleben. Man wird aufgeben. Man muss also eine Idee, ein Problem oder einen zu korrigierenden Missstand mit Leidenschaft verfolgen, sonst wird man nie die Beharrlichkeit aufbringen, bis zum Ende durchzuhalten.» (Steve Jobs)

Die Aktivitas der Hétaïra Bern: Das sind elf junge, herzlich lachende und engagierte Frauen. Zum Zeichen der Zusammengehörigkeit tragen wir stolz die Farben Blau-Rot-Blau. Wir scheuen keine Verantwortung, sind authentisch und motiviert, uns zu engagieren.

Die Wurzeln der Hétaïra reichen bis 2009 zurück nach Neuchâtel. Damals wurde die erste Sektion der Hétaïra durch die älteste schweizerische Studentenverbindung Belles-Lettes gegründet. Anfangs 2016 wurden

die drei Gründerinnen der Hétaïra Bern in Neuchâtel aufgenommen und das Band der Freundschaft geschlossen. Als einzige Studentinnenverbindung von Neuchâtel gründeten sie mit den drei Berner Studentinnen Michelle Studer v/o An-côr-a, Katharina Schlittler v/o Fée-ri-ân und Jill Hellstern v/o Pet-O'hana die Sektion Bern. Seit dem 3. September 2016 leben nun die traditionellen Werte der Hétaïra Neuchâtel – „Sororité & Éclectisme“ – auch in Bern. Trotzdem wollen wir unsere eigene Geschichte schreiben und einen eigenen Charakter formen. Und dazu, so glauben wir, sind wir auf einem guten Weg...

Unter dem Credo von Sororité und Éclectisme folgen wir unseren eigens ausgearbeiteten drei Grundwerten Vertrauen, Dynamik und Begeisterung.

**Vertrauen** – Wir handeln unserer Tradition gerecht nach den Prinzipien unserer Schwesternschaft ehrlich, verantwortungsvoll und basierend auf

langfristiger Freundschaften fair und unterstützend.

**Dynamik** – Wir denken im Rahmen des Eklektizismus modern, vorwärtsgerichtet und sind offen für neue Wege, innovative Lösungsansätze und handeln stets im Sinne der Verbindung.

**Begeisterung** – Wir sind offen und begeisterungsfähig. Wir sind vielseitig interessiert und können auf Neues begeistert eingehen.

Unser Ziel ist es, diese Werte weiterzugeben: Wir regen an zu kritischem Denken und entspanntem Geniessen. Durch interessante Debatten, das gemeinsame Organisieren und Geniessen von ausserordentlichen Events und den Austausch mit weiteren Studenten- und Studentinnenverbindungen verbringen wir unsere Zeit zusammen. Wir streben einen generationsübergreifenden interdisziplinären Erfahrungsaustausch in einem schweizweiten Netzwerk an. Auch wollen wir uns gegenseitig für wichtige

Prüfungen im Studium und im Leben motivieren und unterstützen.

Eine Hétaïreine ist eine authentische, bescheidene, disziplinierte und fröhliche Natur mit unterschiedlichster Herkunft und Vorlieben. Eine Hétaïreine kann eine begeisterte Tierliebhaberin, Sportlerin, interessierte Biologin oder Ökonomin sein, sie kann dir mit juristischem und medizinischem Wissen Tipps geben. So unterschiedlich wir sind, so tief reicht unsere Freundschaft. Durch unsere gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse und den Austausch von Wissen wollen wir uns gemeinsam weiterentwickeln und unseren Horizont erweitern. Trotz seriösen und tiefgründigen Diskussionen verlieren wir nie unseren Sinn für Humor. Unser gemeinsames Lachen bringt uns näher. Einen Teil der Hétaïra zu sein bedeutet, Unterstützung in allen Situationen zu erhalten und zu leisten, zu vertrauen, zu begeistern, dynamisch zu sein und Erfahrungen zu teilen.



*Talk mit Dr. Pia Stebler, Frühjahrssemester 2018*

Dass wir heute an diesem Punkt stehen, mit einer solch grossen und bereichernden Aktivitas, bei der alle mit Herzblut dabei sind, haben wir den drei Gründerinnen, An-côr-a, Fée-ri-an und Pet-O'hana zu verdanken. Und wie Steve Jobs sagt, Leidenschaft allein genügt nicht. Die Leidenschaft verbunden mit dem Traum, einen Verbund zu gründen, der als Gemeinschaft das Ziel verfolgt, im Kontext einer tiefen und lebenslänglichen Freundschaft für gleichgesinnte Frauen etwas zu bewegen, hat uns hierhin gebracht, wo wir heute stehen. Die Hétaïra Bern ist nicht eine Studentinnenverbindung wie jede andere – sie bewegt sich auf dem schmalen Grat von Tradition und Stärkung der Frau mit all ihren Facet-

ten in studentisch-akademischen Kreisen. Durch ein abwechslungsreich gestaltetes Semesterprogram mit geselligen Anlässen, aber auch Vorträgen oder Talkrunden mit hochkarätigen Mitgliedern aus Wirtschaft, Politik oder Forschung, meist verbunden mit einem feinen Apéro oder Znacht, versuchen wir, diesen Balanceakt zu meistern.

Erst durch die Anerkennung von und durch andere Studenten- und Studentinnenverbindungen, aber auch durch die Gesellschaft, kann eine solch traditionell-liberale Verbindung sich vollständig entfalten. Vielen Dank, dass auch ihr einen Beitrag dazu leistet!

*Cheryl von Arx v/o Freya, VX-H!*



*Pistolenschiessen mit der Helvetia zu Bern, Frühjahrssemester 2017*



## MAIBUMMEL 2018



*Von Gümligen auf den Dentenberg  
mit kleiner, feiner Corona*



*Unterwegs mit Signal, Brass, Organisator  
Bieu (merci!), Scotch, Ikarus und Stifu*



*Zwischenhalt Dentenberg mit selbst-  
gemachten Bratwürsten und  
Whisky-Honig-Senf*



*Betriebsführung bei 'Jumi' in Vechigen,  
bevor es dann...*



*Leergut im Vordergrund, 'Halbvollgut'  
im Hintergrund*



*...zum ausgiebigen Degustieren  
der köstlichen Fleisch- und  
Käseprodukte geht*

## 50'000 TAGE BERNA

### Das Fest rauschte und endete im festlichen Rausch: 50'000 Tage Berna!

Am Dienstag (!), 10. April begingen 32 Bernaner, zehn Kilo Fondue und hektoliterweise Weisswein das grosse Jubiläum im Berna-Lokal an der Gerechtigkeitsgasse 11. Elvis und Band begleiteten den Abend musikalisch, einen Abend, den der eingeladene Gesamtbundesrat mit teilweise

spektakulär uninspirierten Entschuldigungen ausliess. Lediglich der Minister, bei dem wie in der Berna oft die Wirtschaft im Zentrum steht, antwortete etwas einfallsreicher, wie Sie auf der nächsten Seite sehen können. Mit einmaligem Umblättern sehen Sie sodann, welchen Berna-Moment einige der Teilnehmer des fidelen Anlasses als den denkwürdigsten ihrer Couleurkarriere anschauen.



*Das Lokal mal anders*



*Wüste Streitereien mit Perkêo, Castor, Smäsch und Bösch*



*Fondue mit Allegro, Stumpe, Phys und Kosak*



*Spektakuläres Musizieren*



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

CH-3002 Bern, GE-WBF\_256

Herr Beat Herzog  
Berna Bernensis  
Studentenverbindung  
Gerechtigkeitsgasse 11  
3011 Bern

Bern, 14. Februar 2018

#### **Einladung zum 50'000 tändigen Bestehen der Studentenverbindung Berna Bernensis**

Sehr geehrter Herr Herzog

Vielen Dank für die freundliche Einladung zum 50'000 tändigen Bestehen der Studentenverbindung Berna Bernensis am 10. April 2018. Ein für wahr beeindruckendes Jubiläum, zumal den meisten das Umrechnen auf die – allerdings auch beeindruckende – Jahreszahl zu aufwändig sein dürfte.

Geme habe ich entsprechend Ihre Anfrage geprüft. Leider ist es mir jedoch nicht möglich, an Ihrem munteren Jubiläumsabend teilzunehmen, da der 10. April 2018 auf den Vorabend der Bundesratssitzung fällt. An solchen Abenden ist mir ein Ausflug in die eigene Studenten-Vergangenheit leider nicht vergönnt, bin ich doch mit der Vorbereitung der unzähligen Bundesratsdossiers beschäftigt. Ich bedauere deshalb, Ihre freundliche Einladung ablehnen zu müssen.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und wünsche Ihnen bereits heute ein schöner Jubiläumsabend.

Freundliche Grüsse

Johann N. Schneider-Ammann  
Bundesrat

## MEIN BESTER MOMENT AUS 50'000 TAGEN BERNA



Ikarus: „Ich wollte der erste Bernaner sein, der in den Bärengraben wirft. So bat ich Pögg beim Tramdepot, mich so stark wie nur möglich in den Magen zu boxen, doch das erwünschte Resultat blieb aus.“



Detritus: „Noch als Berna-Gast führte ich anlässlich eines Bummels im Weissen Rössli Zäziwil eine der Berna nicht bekannte ‚Schmierpause‘ während eines Cantus ein und holte am gleichen Anlass auch den ‚Rex lactandi‘. Die Geschichte kommt mir jedes Mal wieder in den Sinn, wenn ich an der Beiz vorbeifahre.“



Castor: „Der erste AH-Tag als Präsident, 2002 in Lyss. Meine Tochter und eine ihrer Freundinnen standen vor dem Weissen Kreuz Spalier, das war ein sehr schöner Moment.“



Piaget: „Für die Heidelbergreise 2004 konnte ich den Fasskeller nicht organisieren und buchte dann online und praktisch ins Blaue hinaus das Weingut Clauer. Es stellte sich dann heraus, dass der Weinbauer Pianist in Studentenbeizen war, und so konnte er jedes unserer Lieder begleiten. Der Abend wurde ein grosser Erfolg!“



Winston: „Meinen ersten AH-Tag als AH-X liess ich in Thun an der Aare ausklingen, mit Blick auf die Stockhornkette. Sie erinnerte mich aus unerfindlichen Gründen an die Savoyer Alpen, die Hodler auch Modell gestanden sind. Ich hatte diese in meiner Lausanner Zeit zu Hauf zu Gesicht bekommen, fast so, dass sie in mir dasselbe Gefühl von Heimat erweckten wie die Stockhornkette. Als Losungswort für einen Bierjung,

der mir mitten in meiner kontemplativen Idylle verpasst wurde, musste man verlauten lassen, dass Ferdinand Hodler in Thun beim Vedutenmaler Sommer in die Lehre ging. Sein erster prägender Kontakt zu den Bergen muss also die Stockhornkette gewesen sein. Ich gewann den Bierjung und die Einsicht, dass Hodler, der grossartige Interpret und Architekt der Berglandschaften, mir die Augen geöffnet hatte für ihre inneren Verwandtschaften.“



Red: „Nach einem Berna-Anlass fuhr ich, zusammen mit Cäsar, heim, mit einem Zwischenhalt im Weissen Rössli. Mich zog es aber stark nach Huttwil, weil da meine zukünftige Frau Sandra am Bar & Pub-Festival arbeitete und ich sie unbedingt sehen wollte.“



Mügg: „Mein Vortrag dieses Jahr im Berna-Keller zum Thema ‚License Plates & Medal Ribbons‘. Ich habe es sehr genossen im Kreise der Jungen und habe mich über die interessierten Fragen sowie den Zipfel als Dank gefreut.“



Spencer: „WK 2017 im Tramdepot, wie AHAH und Junge bunt durchmischt zusammen sassen.“



Stumpe: „Prägend war einerseits meine Burschenprüfung im zarten Alter von 50 Jahren, aber auch eine Antrittskneipe im ‚Zähringer‘, anlässlich welcher ich einen Schnaps-Papst im Handstand bewältigen musste und danach einen schwierigen Heimweg hatte.“

## BLITZQUART VOR!

Die Blitzquart zu Papier gebracht: Fragen und Antworten wandern abwechselnd durch die Corona zum Zwecke der Erhellung, Unterhaltung und Erheiterung. Die Blitzquart steht traditionell unter dem Motto „81“: Unser Gründungsjahr gibt dabei auch gleich die exakte Anzahl Wörter vor, in welcher die jeweiligen Antworten verfasst worden sind:

**Frage an Ikarus von Kosak: Kannst du als kompetenter Stammbesucher mir in genau 81 Wörtern erklären, warum das Bier am Dienstagstamm im Delli besser schmeckt als anderswo?**

Lieber Kosak, indem du mich als kompetenten Stammbesucher hinstellst, bauchpinselest du mich sehr, gäbe es in dieser Hinsicht doch weit kompetentere Bernaner. Die Antwort allerdings liegt auf der Hand: Die angeregten Diskussionen am Stamm lenken von den Bitterstoffen im Bier ab und lassen es dadurch süsser erscheinen. Bei langweiligen Unterhaltungen, welche ja am Berna-Stammtisch zur Ausnahme gehören, hilft hingegen der Alkoholgehalt des Gerstensaftes, die Zeitspanne bis zum nächsten Thema zu überstehen. Beide Faktoren lassen uns das Bier am Dienstagstamm besonders gut schmecken.

**Ikarus möchte von Cäsar wissen, wann er (Cäsar) Bundesrat werde:**

Erst nachdem die SCL Tigers Meister geworden sind. Da dies im Rahmen der traditionellen emmentalischen Bescheidenheit eher unwahrscheinlich erscheint, mag auch die Aussicht auf einen Bundesratssitz meinerseits in weiter Ferne liegen. Haben doch die Roten gegenüber den Gelben eher die Nase vorn. Bei den SCL Tigers glaubt indes der Fanclub – die Yellow-Reds Langnau – jede Saison von neuem an den Meistertitel. Tun wir das doch auch und fügen Couleur zu Couleur. Yellow wird noch lange nicht Meister – aber Red vielleicht einmal Bundesrat!

**Cäsar fragt: Rio, warum bleiben Sie ewig jung?**

Da ich die Frage nicht beantworten konnte, habe ich recherchiert und bin nach Konsultation von Prof. Dr. Gu Gehl auf folgende bahnbrechende – auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden – neun Empfehlungen gestossen: „Nicht rauchen, sparsam mit Sonne, wenig Alkohol, gesund ernähren, sanft abnehmen, viel ausruhen, mässig bewegen, behutsam beim Arzt, jung denken“. Die Wissenschaft war halt zu meiner Zeit noch nicht so weit, vieles beruht offenbar auf Instinkten. Recht gut gelingt mir „sanft abnehmen“ und „mässig bewegen“, hingegen ist „jung denken“ schampar anstrengend.

### **Fragt Rio Brass: Was bringt mehr Glück: Marathon-Laufen oder Bier trinken?**

Sowohl Marathonlaufen als auch Biertrinken schüttet Endorphine aus. Wird zumindest so behauptet. Bei mir überwiegt das Glück beim Biertrinken im Momentum und die Frage, weshalb ich soviel getrunken habe, stelle ich mir erst am nächsten Morgen. Anders beim Marathonlaufen. Die Frage, weshalb ich es mache, stelle ich mir hier zwischen Kilometer 37 und 40. Nach der Ziellinie stellt sich die Frage, trotz längeren Beschwerden als ein Kater verursacht, nicht mehr. Als Fazit gilt: Sowohl Biertrinken als auch Marathonlaufen kann süchtig machen.

### **Brass fragt Törn: „Nachdem Frankreich in Russland triumphiert hat, muss nun der Thurgau auch Angst haben, dass die französische Fremdherrschaft zurückkehrt?“**

Nein! Frankreich hat in Russland triumphiert mit Söldnern mit lustigen Namen wie Nzonzi, Umtiti oder Mbappé – davor haben wir keine Angst, eine komische Sprache haben wir auch selbst, da würde auch die Wiedereinführung des Frühfranzösisch nichts helfen. Die Jugendjahre von Napoleon III. im Thurgau haben zudem nicht nur schlechtes gebracht (wenngleich er zahllos uneheliche Kinder im Thurgau hinterlassen haben soll\*): Bussgelder wegen zu schnellen Reitens hat er gleich doppelt bezahlt, „damit es auch für den Rückweg reicht“. Ein Traum für jede Staatskasse!

\*P.S.: die 81 Worte zur Antwort sind zwar aufgebraucht, aber da der

momentane französische Sonnenkönig eine 24 Jahre ältere Ehefrau hat, sei noch kurz angefügt, dass diesbezüglich auch nicht zu fürchten wäre, der mögliche neue Fremdherrscher würde sich hinter die jungen hübschen Thurgauerinnen hermachen.

### **Törn leitet die Blitzquart an Chräbu weiter: „Werter Chräbu, den sozialen Medien entnehme ich, dass Sie sich mit dem Studium der den Islamismus thematisierenden Werke ‘Feindliche Übernahme’ und ‘Unterwerfung’ befasst haben. Nun frage ich Sie als Experte: Wie haben Sie sich auf die baldig bevorstehende salafistische Unterwanderung Berns schon vorbereitet? Liesse sich unser Biercomment bereits scharia-konform auslegen?“**

Geschätzter Törn. Dank der Gnade früher Geburt geht der Salafismus wohl an mir vorbei. Djellaba, Kopftuch, Bernakordel und geschliffener Militärdolch wären jedoch schnell beschafft. Beim Biercomment gibt's kaum Probleme: Statt „Bischof“ und „Papst“ gilt beim Bierstreit „Imam“ und „Grossayatollah“. Alkohol ist zwar in den Hadithen verboten, im Koran ist das nicht klar (Sure 16, Vers 67). Viele Muslime trinken Alkohol, das gälte dann auch für Bernaner. Sag beim Schluck: „Allahu akbar“, dann bist Du der Sünde los! Zum Schluss beim Speien heisst's: „Alhamdulillah“!

## PFEFFERBUMMEL 2018



*Organisator Ramses (merci!) führt das Feld mit Titus an*



*...beim Zwischenstopp in Thierachern*



*Boxenstopp von Pögg, Bacchus, Nautilus, Allegro und Träf*



*Kegeln im Restaurant Rössli, Uetendorf*



*Faszinierende 3D-Tischsettl...*



*Die Leiden des jungen Fuxen*



## ZUM GEDENKEN



### **WALTER LEHMANN V/O JUX**

geboren am 21. Juli 1925  
gestorben am 13. Mai 2018

Da meine ältere Schwester Hilda vor meiner Geburt an den Folgen eines Unfalls verstarb, bin ich als Einzelkind aufgewachsen, jedoch zusammen mit einer stattlichen Anzahl von Cousinen und Cousins.

Viel Zeit habe ich auf dem Bauernhof meines Grossvaters bzw. meines Onkels in Ersigen verbracht.

In den ersten vier Schuljahren ging ich in Ersigen in die Primarschule, anschliessend wechselte ich nach

Kirchberg für die Sekundarschule. Dort wurde ich Mitglied der Pfadfinderabteilung „Turmfalken“, welche von unserem Lehrer Paul Bamert geleitet wurde. Unvergesslich geblieben sind mir die Sommer- und Winterlager. Höhepunkt war aber sicher 1938 die Teilnahme am Bundeslager in Zürich, wo sich während zehn Tagen über 10'000 Pfadfinder aus der ganzen Schweiz trafen.

Auf den Schulabschluss in Kirchberg folgte der Übertritt ins Gymnasium Burgdorf. Nach bestandener Maturaprüfung kam dann endlich die Erfüllung meines lange gehegten Traumes, Naturwissenschaft zu studieren. So immatrikulierte ich mich an der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern und begann mein Chemiestudium zusammen mit den Fächern Physik und Geologie.

Zeitgleich kam der Eintritt in die Studentenverbindung Berna, und sieben Jahre später – nach dem Studienabschluss – als Altherr, der Übertritt in die Akademische Verbindung. Die Berna war für mich zeitlebens ein sehr wichtiger Bezugspunkt. Durch Teilnahme an ihren Anlässen und – bis zuletzt – am Stammtisch der Basler-Berner ist der Kontakt bis ins hohe Alter erhalten geblieben. Unvergesslich auch hier die Sommer- und Winteraufenthalte in Grindelwald, wo die Verbindung 1948 ein Skihaus einweihen durfte, bei dessen Bau wir Jungberner den dorti-

gen Handwerkern Hilfsarbeiten leisten mussten.

Während sechs Jahren kämpfte ich mich durch das Grundstudium in anorganischer, physikalischer und organischer Chemie. Nach dem Abschluss begann ich 1952 am Institut für allgemeine und spezielle organische Chemie bei Professor Dr. Rudolf Signer mit meiner Dissertation. Während meiner Zeit als Doktorand und Assistent desselben versah ich mehrere Stellvertretungen an der chemischen Fakultät am damaligen Technikum in Burgdorf, sowie an der Kantonsschule Trogen in Appenzell AR. Kurz vor Weihnachten 1953 schloss ich mein Studium in Bern mir dem Doktorat «magna cum laude» ab.

Damit war meine Studienzeit zu Ende und ich musste mich auf den Weg zu meinem Berufsleben machen. Dieser führte mich zuerst nach Frankreich, genauer: ins Elsass, ans Centre National de Recherche Scientifique in Strasbourg (damals noch Strossberi). Dort erhielt ich die Möglichkeit, an einem Forschungsprojekt zu arbeiten, das auch teilweise mit meiner Berner Dissertation zu tun hatte. Nach zwei Jahren ging mein Aufenthalt in Strasbourg im Juni 55 zu Ende.

Bereits einige Monate vorher hatte ich von der Sandoz in Basel die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch bekommen. Empfangen wurde ich vom Direktor des Farbendepartements Dr. Locher, einem Cousin meines Doktor-Vaters Prof. Dr. Rudolf Signer in Bern.

Rasch hatte ich mich entschlossen!

Nicht zuletzt auch weil schon meine Basler Berna-Kommilitonen Hermann Egli (Chrusel) und Hans Herti (Zakk) dort seit mehreren Jahren tätig waren. So begann meine Tätigkeit als junger Chemiker in der chemischen Industrie.

Es sollte 36 Jahre dauern, bis ich 1991 mit nahezu 66 Jahren als Vizedirektor in Pension ging.

Mit dem Umzug nach Basel sollte auch der wichtigste Teil meines Lebens dazu kommen. Am 23. September 1955 verheiratete ich mich mit Renate Lehmann aus Kirchberg und es begann das Leben mit der in den folgenden Jahren stets wachsenden Familie. Vier Kinder wurden uns geschenkt:

- Barbara-Elisabeth 1956
- Bernhard-Michael 1957
- Anna-Katharina 1960
- Dominique-Christoph 1968

Sie haben mir alle viel Freude und Befriedigung gebracht. Leider wurde uns Dominique 2006 durch einen tragischen Unfall entrissen. Ich durfte mich an ihrem Lebenslauf nur freuen. Dasselbe gilt auch für die zehn Enkelkinder, die mir ausnahmslos viel Freude und Genugtuung bereiten.

Die berufliche Tätigkeit nahm mich voll in Anspruch. So war ich in den Bereichen Forschung und Entwicklung voll engagiert und mit der Lösung stets wechselnder Probleme beschäftigt. Die Textilchemie – ein wichtiges Teilgebiet der synthetischen organischen

Chemie, hat während meiner beruflichen Tätigkeit durch die Anwendung neuer Textilfasern eine entscheidende Weiterentwicklung erfahren. Dies erforderte die Entwicklung und Produktion neuer Farbstoffklassen, die nur über mehrstufige Syntheseverfahren zugänglich waren. Mit der wachsenden Produktion kamen neue Probleme dazu, für deren Lösung ebenfalls aufwändige Entwicklungen erforderlich waren. Es ging dabei um Abwasser, Abluft, Abfälle und Sicherheit.

\*\*\*\*\*

Hier endet der von meinem Vater verfasste Lebenslauf. Er hat ihn nicht fertig geschrieben, Wichtiges fehlt. So ergänze ich aus der Erinnerung, was noch zum Leben unseres Vaters gehörte.

Neben dem Beruf war das Militär ein wichtiger Bereich in seinem Leben. Dort hat er Freundschaften geschlossen, die bis an sein Lebensende gehalten haben. Noch diesen Sommer wäre ein Treffen mit alten Kameraden vorgesehen gewesen. Uns Kindern hat er unendlich viele Geschichten und Anekdoten aus seiner Militärzeit erzählt.

Ein wichtiges Interessengebiet unseres Vaters war Geschichte. Nach seiner Pensionierung hat er, soviel ich weiss, jährlich an den Exkursionen der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen teilgenommen. Auch während dieser Reisen sind wichtige Freundschaften entstanden. Einige dieser Freunde durften wir anlässlich des Festes zu seinem 90. Geburtstag kennenlernen.

Bis ans Ende seines Lebens hat sich

unser Vater intensiv mit Chemie und Physik beschäftigt. Als ich noch im Gymnasium war, habe ich Stunden mit ihm in seinem Büro verbracht, wenn ich wieder mal mit mathematischen Problemen zu kämpfen hatte. Er war nicht um originelle Lösungen verlegen, bei denen mein Mathelehrer sagte, die seien garantiert nicht auf meinem Mist gewachsen! Und auch unsere Kinder haben immer wieder über sein stupendes Wissen gestaunt, auch wenn sie öfters nicht alles von seinen Erläuterungen verstanden.

Jetzt können wir ihn nicht mehr fragen, ihm nicht mehr zuhören. Er wird uns sehr fehlen.

*Barbara Joller-Lehmann*



## **ETIENNE PAUL ALBERT BERGER V/O TURM**

geboren am 7. Februar 1928  
gestorben am 23. Dezember 2017

Etienne Berger wurde am 7. Februar 1928 in Zürich geboren. Seine obligatorische Schulzeit fing in Neuenburg an, fand dann in Zürich statt und wurde in der Quarta am Freien Gymnasium in Bern beendet. Dank der Verbindung zu den Eltern eines Klassen- und Pfadikameraden konnte Etienne Berger im Palace Hotel Bellevue in Bern die erste kaufmännische Lehre in einem Hotelbetrieb in der Schweiz absolvieren.

Was er damals in den Jahren 1944-47 erlebte, würde selbst ein Buch füllen, denn dort empfing ja der Bundesrat seine Gäste, Staatspräsidenten, Kaiser und Könige aus aller Welt und die erste Delegation der Sowjetunion. Dies erlebte er hautnah mit, da er im Raum selbst oder davor die Kellner mitorganisierte und beauftragte.

Bei den Pfadfindern (Abteilung Schwyzerstärn, 8. Zug) wurde er Zugführer (JFm, dann Fm). Als die Abteilung „La Vedette“ – die französisch sprechenden Pfader – keine Führung mehr hatten, übernahm er die Abteilungsleitung.

Dann aber holte er die Maturaprüfung in der Evangelischen Lehranstalt in Schiers (Graubünden) nach. Durch Selbststudium – während der Lehre – sparte er neun Monate ein. Diese Zeit wäre in Bern nötig gewesen, wenn er dort weitergemacht hätte. So dauerte die Gymnasialstufe nur noch zweieinhalb Jahre. Die Maturitätsprüfung fand sogar nach Beginn der Rekrutenschule statt und er bekam dafür einen Spezialurlaub. Auch in Schiers hatte er die Führung der dortigen Pfadfinderabteilung. Nach zwei Semestern an der Ecole Polytechnique der Universität Lausanne und einem dreimonatigen Praktikum als Bauführer musste er wegen der Pflege seiner Mutter wieder nach Bern zurück.

Nach einem Semester an der Universität in Lausanne studierte er an der Universität Bern Volkswirtschaft, Pädagogik, Psychologie und Geographie, um den Abschluss 1956 als lic.rer.pol und als Diplomhandelslehrer zu erlangen. Schon im ersten Semester an der Uni Bern trat er der Studentenverbindung Berna Bernensis bei. 1962 wurde er Altberner. Gute Freunde wurden gewonnen und es gab unvergessliche gemeinsame Ausflüge, Bälle und Altberrentage.

Sein Studium hatte er insbesondere mit einer Beschäftigung in der Personalabteilung, der SBB-Generaldirektion,

später dann als Assistent am Forschungsinstitut für Fremdenverkehr der Universität Bern und als Hilfslehrer an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern finanziert. 1957 wurde er Hauptlehrer am Wirtschaftsgymnasium in Biel, wo er die Wirtschaftsfächer – da er bilingue war – auf Deutsch und Französisch unterrichtete. Das Fach Geographie gab er nur auf Französisch, da ein anderer Kollege, Dr. Theo Locher, die deutschsprachigen Klassen hatte.

1956 verlobte er sich mit Lilo Kirchner aus Göppingen (D). Sie studierte in Bern Urgeschichte, Alte Geschichte und in Freiburg Ethnologie. Nachdem Lilo im Dezember 1957 ihr Studium mit der Doktorprüfung abgeschlossen hatte, bestand Etienne Berger seine Prüfung als lic.rer.pol. und Handelslehrer im Frühling 1958, kurz nach der Heirat im März. Im Dezember kam die erste Tochter Annette zur Welt. Damals wohnte die Familie an der Bergstrasse im Spiegel-Quartier am Gurten.

Seine Dissertation – Begriff und Wesen des sogenannten „Amphibien-Bauern“ – dargestellt an den Verhältnissen des Kantons Bern – wurde am 14. Dezember 1961 angenommen. Somit promovierte er zum Doctor rerum politicarum der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern.

Der Wohnort war dann zuerst Bremgarten bei Bern. Dort kamen zwei Kinder zur Welt: 1962 Beatrice Pascale und 1964 Christopher Marc.

Neunzehn Jahre initiativer Tätigkeit als Lehrer an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern und am Wirtschafts-

gymnasium Biel bildeten beste Voraussetzungen, um im Jahre 1976 die Wahl als Berufsschulinspektor des Kantons Bern anzunehmen.

Als Mitbegründer und Präsident der ARKOS (Arbeitsgemeinschaft Schulkoordination) hat er in der Schweiz die Schulpolitik entscheidend beeinflusst.

Im Militär war er zuletzt im Warndienst als Kommandant der Warnsendestelle Interlaken tätig.

Etienne Berger musste nach einem schweren Unfall im Amtshaus in Bern leider schon im Jahre 1984 vorzeitig pensioniert werden. Die Folgen: eine Sudeksche Dystrophie im Fuss, links und rechts, im linken Knie und in der linken Hand. Dadurch konnte er wenigstens seinem Hobby nachgehen, dem Malen. Seine Frau arbeitete als aussenpolitische Beraterin des Generalstabs der Schweizer Armee bis zu ihrer Pensionierung.

1997 erfolgte dann der Umzug nach Zimmerwald. Ehrenamtlich leitete er bis 2003 eine Organisation, die Werkstätten für Arbeitslose in Biel, Lyss und Lausanne betrieb und zum Teil bis zu 15 Vollbeschäftigte in Leitungsfunktionen hatte. In Bremgarten war er Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. In vielen Vereinen war er zudem Mitglied des Vorstandes. Mit seiner Frau gründete er die Kulturelle Gesellschaft Republik Korea/Schweiz. Er hat vom Regierungsrat des Kantons Bern eine Urkunde für 25 Jahre treu geleistete Dienste erhalten.

*Dr. Etienne Berger v/o Turm*

## AH-TAG 2019: BURSCHE HERAUS!



**Sonntag 16. Juni 2019**

**Besammlung vor dem Hauptgebäude (Bild)**

**Ab Hauptbahnhof erreichbar per Lift**

### **Freundschaft**

- Wechselnde Sitz- und „Steh“ordnung (Mehrfachkontakte)
- Lustiger (einmaliger) Kommers

### **Wissenschaft**

- Interessantes Rahmenprogramm (weitgehend organisiert)

### **Vaterland**

- Folklore (bereits organisiert)
- Neue Erfahrungen

### **Diverses**

- Nicht der Tagungsort (Bern), sondern die Institution ist wichtig
- Kurze Distanzen
- Alle von uns benützten Räume sind rollstuhlgerecht
- Für Geniesser: Idealer „Tatort“
- Wissensdurstige werden satt

*Wir freuen uns!  
Für den Vorort:  
Knüs, Ready, Codex*

# IMPRESSIONEN VOM BERNABALL 2018



## COULEURKARTEN AUS VERGANGENER ZEIT



1917



1924



1949



1981

Quelle: *Studentika.ch*



## ADMINISTRATIVES

Ihre Adressen-Änderungen bitte an:



Enrico Biaggi v/o Castor  
Museumstrasse 39  
5200 Brugg

enrico.biaggi@bluewin.ch  
079 417 35 03

Die jederzeit aktuellen Adressen sowie Bildergalerien finden Sie im passwortgeschützten Bereich auf [www.1881.ch](http://www.1881.ch).



**Die Berna auf Instagram: 1881\_berna**

Ihre Kontakte:

Amt	Name	Cerevis	Email
X	Markus Meer	Scotch	scotch1881@gmail.com
XX	Walter Knüsli	Knüs	wknuesli@bluewin.ch
Quästor	Marc Müller	Bülbül	m_mueller_ch@bluewin.ch
Aktuar	Andreas Kohli	Piaget	andreas.kohli@bluewin.ch
Beisitzer	Christoph Baumgartner	Brass	baumgartnerch@gmx.net
Beisitzer	Beat Herzog	Pögg	beat.herzog@gmail.com
Beisitzer	Urs Niederhauser	Bieu	urs.niederhauser@bluewin.ch
Jungberna	Dominik Lemp	Spencer	dominik.lemp@gmx.ch

Der Vorstand kommuniziert fast nur noch per Email. Bitte teilen Sie Aktuar Piaget mit, falls Sie die Berna-Kommunikation auf Papier erhalten möchten.

## PROGRAMM 2019

Programm 2019			
Dienstag	8. Januar	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uhr
Donnerstag	24. Januar	Berna on Ice	Loebegge, 18 st
Dienstag	12. Februar	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uhr
Dienstag	12. Februar	AC	Lokal, GG11, 18 st
Mittwoch	6. März	Berna im Bundeshaus	Bundeshaus Süd, 18 st
Dienstag	12. März	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uhr
Freitag	29. März	Kantenabend	Lokal, GG11, 19.30 ct
Dienstag	9. April	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uh
Freitag	26. April	Ahmadineschad-Cup	Details folgen
Samstag	11. Mai	Maibummel	Flughafen Belp
Dienstag	14. Mai	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uhr
Freitag	24. Mai	AC+, Vortrag AH Pladi	Lokal, 19 st
Dienstag	11. Juni	Stamm im Delli	Della Casa, 18 Uhr
Samstag	15. Juni	Fussball-Spiel	Details folgen
Sonntag	16. Juni	Altherrentag	Bern

